



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

6. Predig. Wie man die Zeit/ welche Gott für die Sünden Buß zu thun
verleyhen hat/ wohl anwenden soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

und zwar von Herken / dich beleydiget zu haben; ich wolte ja lieber taufernd mahl gestorben seyn / als dir die wenigste Ursach zu einem Missfallen gegeben zu haben / als einer so liebreichen und Lebens-werthen Majestät. Nun dann / mein gnädigster Vatter / und HERR / lasse ab von deinem Zorn / dann es schmercket

mich von gangem Herken / dich auch nur einmahl beleydiget zu haben. Ich nimme mir kräftiglich für / mit deiner Göttlichen Gnad nit mehr / nit mehr zu sündigen. Barmeherzigkeit. O Herr! Barmeherzigkeit! 2c. 2c.
* * *

Die sechste Predig.

Wie man die Zeit / welche Gott für die Sünden Buß zuthun verlihen hat / wohl anwenden solle.

Ecce, nunc tempus acceptabile, ecce, nunc dies salutis.

Siehe! jetzt ist die angenehme Zeit / jetzt seynd die Tag des Heyls.
2. ad Corinth. 6.

I.

D Ihr Wanders-Leut / die ihr wanderet durch die Wüste diser Welt / zu der heiligen / und triumphirlichen Stadt Jerusalem / warumb säumet ihr euch auff dem Weeg / dann wann die Nacht herbey kombt so schließet man die Porten zu: ambulante, dum lucem habetis, ut non vos tenebrae comprehendant, wandlet / bierteil ihr das Liecht noch habt / damit euch nit Nacht überfalle. O ihr Wanders-Leuth / die ihr durch den Weeg der Zeit wanderet zu der Ewigkeit / mercket / der Tag ist kurz: Brevi vivens tempore, der Mensch lebt ein kurze Zeit; die Reiß herentgegen ist lang: grandis tibi restat via. Es ist dir noch ein großer Weeg übrig. Warumb schlaffet ihr in der Herberg diser Welt auff dem Lotterbeth der Sünd? Es wird die Nacht des Todes kommen / allwo ihr auff dem Weeg werdet irr gehen / und euch in den Abgrund der Höllen verfallen: venit nox quando nemo potest operari, es kommet die Nacht / da niemand mehr arbeiten kan. O ihr Christliche Kaufleuth / die ihr in die Christliche Kirch kommet sehet / als auff einen Marckt der Gnaden / und der Tugenden / was haltet ihr euch lang auff bey weltlichen Ergöglichkeiten? Es verstreicht die kurze Zeit des Marckts mit sambt dem Leben / und hernach werdet ihr umb keinen Werth mehr die fruchtbare Buß zu kaufen finden. O ihr wahre Israeliten? es regnet jetzt überflüssig das Himmel-Brot der Göttlichen Barmherzigkeit: was machet ihr? warumb stehet ihr nit in aller Frühe auff / selbiges zusamben / ehe / und zuvor die Sonn der Gerechtigkeit herfür bricht in den Tod / mit Gefahr / daß ihr in Ewigkeit werdet Hunger leyden / und dieses Brod maglen müssen? Oportet praevenire diem ad Benedictionem tuam. Man muß dem Tag vorkommen / den Seegen zu erlangen.
Christl. Wecker I. Theil.

Joan. 12.

Jub. 4.

Joan. 9.

S. Gregor, Nazianz. l. 1. Sent. Spirit. Origenes homil. 7. in Exod.

2.

Dise Wort / O Christen / redet zu euch der H. Apostel Paulus, und ermahnet euch / daß ihr euch der gegenwärtigen Zeit / und Gelegenheit bedienet / in welcher euch Gott zu sich ruffet: Ecce, nunc tempus acceptabile, sehet / jetzt ist ein angenehme Zeit; dann die Zeit dieses Lebens ist ein Zeit der Buß; wann ihr aber diese in Sünden verzehret / wo werdet ihr hernach Zeit finden? Es haben alle Ding seyn Zeit sagt Salomon; es ist ein Zeit zu weinen / und es ist ein Zeit zu lachen: Tempus fletu, & tempus ridendi. Er seht anfänglich die Zeit zu weinen / tempus fletu, und hernach erst die Zeit zu lachen / tempus ridendi. O wie vil ist daran gelegen / daß man diese Ordnung der Zeiten nit verkehre! wer jetzt in diesem Leben weinet / und trauert / der wird sich in dem andern Leben erfreuen können / sagt Hugo der Cardinal. Der Sündler aber / welcher die Zeiten verwechslet / und in diesem Zäher-Thal nur lachen will / wie wird er hernach in dem Himmel sich erfreuen können? höret / was der Prophet Jeremias sagt:

Ecclesiast. 3.

Hugo Card. hie.

3.

Patres commederunt uvam acerbam, & dentes filiorum obtupuerunt. Die Vätter haben saure Trauben geessen / und den Kindern seynd die Zähn davon stumpff worden: oder / wie der H. Hieronymus lisset: omnis, qui commederit uvam acerbam, obtupescunt dentes ejus. Ein jeder / der ein unzeitige Trauben essen wird / demselbigen werden die Zähn darvon stumpff werden. Was will er dars durch sagen? dieses kanst du verstehn auß der Gleichnuß. Es isset einer vor der Zeit die Trauben: sie werden zeitig im August oder September: Er aber isset sie umb des H. Joannis des Tauffers Tag: was geschicht? Es werden solches schon etliche erfahren haben; es werden ihme die Zähn also stumpff werden / daß er hernach so gar kein Brod mehr essen kan. Anjeko sagt der Heilige Hieronymus: Quid uva acerba nisi peccatum est? Was ist die

U

die

die unzeitige und saure Trauben anders / als die Sünd? Wann der Mensch sündiget / so will er vor der Zeit sich erlustigen: er will in diesem Leben Lust / und Freud haben / welche doch erst in dem andern Leben zeitig wird. Uva acerba est fructus ante tempus. Das seynd saure Trauben / und noch unzeitige Frücht. Ein Christ solte sich in diesem Leben der Wollüsten enthalten / damit er derselbigen zu rechter Zeit genüßen konnte in der Ewigkeit. Wann er aber das liebwürdigste Gesas Gottes übertritt / seiner Begierlichkeit folget / und in diesem Leben der Freuden genüßen will; Obstupefcunt dentes ejus, so werden seine Zähne stumpff / und er beraubet sich der ewigen Freuden in dem andern Leben. Dum peccato anima pacitur, panem justitiæ edere non valet. Wann die Seel mit sündhaftem Wollust sich speiset / wird sie das Brod der Gerechtigkeit nicht essen.

4. O Sünder! der du mich anhörst / wirst du zu den ewigen Lustbarkeiten gelangen in der Glory / so beweine deine Sünden in diesem Leben. Wilst du die ewige Glückseligkeit nicht verliehren? wirst du selig werden? du sagst mir wohl von Ja; warum versaumbst dann du die Zeit / welche dir Gott zur Buß gegeben / und häuffest die Sünden mit Sünden an? du sehest / mein Christ: die Zeit dieses Lebens ist zu dem Weinen gewidmet / nit aber zu dem Lachen da man Gott beleidiget. So betraure dann / und beweine deine Sünd auff dieser Welt / damit du dich hernach ein ganze Ewigkeit zu erfreuen habest.

5. Da der weise Mann die Vollkommenheit der Kirchen Gottes beschreibet in Gleichnuß eines starken Weibs / sagt er / daß alle ihre Hauß Genossen mit doppleter Kleidung versehen seyen: Omnes domestici ejus vestiti sunt duplicibus. Lasset uns jetzt zu dem Evangelio gehen. Da Christus die Apostel unterweiset / und die Kinder der Kirchen / befielt er ihnen / daß keiner mehr Kleyder / als eines haben solle / neque duas tunicas habeatis, ihr sollet nit zwey Kleyder / oder Röck haben Nun sehet ihr schon / daß die eine Stell scheinert der anderen zu wider seyn. Wann Christus seinen Haußgenossen nit mehrer Kleyder / als eines / zulasset / wie sagt dann Salomon, daß sie mit zweyfacher Kleidung versehen seyen? Vestiti sunt duplicibus. Wann an beyden Orthen die Red ist von den Christglaubigen / wie kan man verstehn / daß sie dopplete Kleyder haben sollen / da doch Christus ihnen nur eines zulasset? Christus sagt: neque duas tunicas habeatis: Ihr sollet nicht zwey Röck haben. Salomon aber sagt: vestiti sunt duplicibus, sie haben dopplete Kleidung. Wie gehet das zusammen? dieses / sagt Hugo Cardinalis, werden wir leicht verstehen können /

wann wir mercken / daß der weise Mann rede von unterschiedlichen Zeiten. Duplex vestis est hic et nunc, & futura. Das dopplete Kleid ist die Gottseligkeit / welche das Versprechen hat dieses gegenwärtigen / und des zukünftigen Lebens. Dieses wird durch ein Gleichnuß erklärt.

Es nimmet einer auß euch ein Reiß vor über Land nach Hoff wegen eines gewissen Geschäfte. Nun frage ich diesen Wanderer Mann: wie vil Kleyder nimmest du zu dir? ein eingiges? Nein: ich nimme zwey / eines so schlechter / und gröber ist für die Reiß? das andere aber / welches zart / und köstlich / das nimme ich / damit ich in demselbigen vor dem König ehlich erscheinen möge. Nun sihest du hie / daß du ein Kleyd hast / und auch zwey Kleyder. Du hast eines / nemlich das jenige / welches du jetzt anhabst / du hast zwey / deroeil du noch eines mitnimmest / welches du zu Hoff wilt anlegen. Eines brauchest du jetzt / das andere aber behaltest du dir bevor. Nun sage mir widerumb: brauchest du das köstliche auff dem Weeg / und auf der Reiß? Nein / sagst du / sondern ich behalte mir dasselbige vor / bis ich nach Hoff komme. Ist ihm nicht also? Ja. Nun werdet ihr jetzt / O Christglaubige / das Geheimnuß verstehen. Vestiti sunt duplicibus, sagt Salomon: Die Kinder der Kirchen haben zweyerley Kleyder; nemlich eines für den Weeg / welches da ist das Buß Kleyd / für das gegenwärtige Leben; das andere aber für den Himmel / welches da ist gloria, das Kleyd der Glory. Dieses haben sie in der Hoffnung / das andere aber in dem Gebrauch. Nun wahrnet uns Christus unser Herr / neque duas tunicas habeatis, ihr sollet nicht zwey Kleyder haben / das ist / ihr sollet nicht zugleich seyn wollen in dem Thal der Zäher / und in der Glory. Jetzt seyet ihr Reisende und Wanderer; so nimmet dann zu euch das Reiß Kleyd der Buß / des Trauens / und des Schmerzens über eure Sünd; alsdann werdet ihr euch an dem himmlischen Hoff bekleyden können mit dem Kleyd der Glory. Neque duas tunicas habentes vitæ, quæ nunc est, & futura.

7. Wann soll aber das Trauen / und die Buß statt haben? dieses bin ich vorhabens euch in dieser Predig zu erweisen. Ecce, nunc: Sehet jetzt; sagt der Apostel. Wann ist aber / und was ist dieser Jetzt? O daß mir Gott mit seiner Gnad beystehe! damit ich dieses euch recht / und mit Nutzen eurer Seelen erklären möge! Lasset uns befeissen hierzu die Fürbitt der gloriwürdigsten Jungfrauen zu erlangen mit dem Englischen Gruß:

Ave MARIA.



Ecce, nunc tempus acceptabile. 2. Corinth. 6.

Sehet / jetzt ist die angenehme Zeit.

Der erste Absatz.

So lang das Leben währet / solle man Buß thun / dann hernach kan man sie mit Frucht nicht mehr würcken.

8. **Q** Erjenige grosse Hausvater in der Evangelischen Parabel / welcher da ist / Gott unser Herr / der ist zu allen Stunden aufgangen / Arbeiter und Tagelöhner zu bestellen / umb ihnen folgend nach vollbrachter Arbeit des Tags / den bestimmten Lohn zu ertheilen. Der H. Augustinus sagt / GOTT ruffe zu allen Stunden / dann er beruffet den Menschen zu der Buß / zu jederzeit seines Lebens / damit er ihm nach dem Tod die ewige Glory verleihe / zu welcher er ihn erschaffen hat. Einen Groschen hat derjenige empfangen / der umb die dritte Stunde des Tags zur Arbeit gangen / desgleichen der umb die sechste Stunde : es ist auch dieser Lohn mit versagt worden demjenigen / der erst umb die elffte Stunde angefangen hat in dem Weinberg zu arbeiten ; das ist / es seynd vil in dem Himmel belohnt worden / welche von Kindheit an GOTT zu dienen angefangen ; auch vil welche in ihren jungen Jahren / und vil welche erst in ihrem hohen Alter Buß gethan haben. Mancher der dieses höret / wird vielleicht sorglos / seiner Seeligkeit halber / und sagt etwan : weilen GOTT sein Gnad und den Himmel nicht versagt / auch deme / der erst am End seines Lebens von den Sünden abstehet / so will ich mit meiner Buß und Besserung auch noch länger warten. Aber / O was ist dieses für ein üble Fohlg und Schluß ! sagt der H. Augustinus. Das folgt gar nit darauff / sondern vilmehr dieses : Gleich den Augenblick da mich GOTT beruffet / soll ich die Sünd verlassen / dann ich weiß eben nit / ob ich fort hin noch Zeit haben werde / Buß zu thun. Tu, quando vocaris, veni, sagt geneldter Kirchenlehrer / sexta horâ vocaris ? veni : paterfamilias etiam horâ undecima venienti, denarium promisit ; sed utrum vivas usque ad septimam horam, non promisit. So bald du beruffen wirst / so komme ; wirst du zu der sechsten Stunde beruffen / so komme : Der Hausvater hat zwar auch jenem / welcher umb elfff Uhr kommen / den Groschen versprochen ! ob du aber bis sibben Uhr leben werdest / das hat er dir nit versprochen. So höre dann : ich verlange dir den Irerwohn in nehmen / O Sünder / und dir zu zeigen / daß du gleich heut / und noch diese Stunde von den Sünden sollest abstehn / weil du heut / und zu dieser Stunde beruffen bist / dieselbige zu verlassen / und keine Sicherheit hast auff ein andere Stunde. Nunc, jetzt ; sagt der Apostel / Nunc tempus acceptabile ; jetzt ist die angenehme / die gelegentliche Zeit. Aber lasset uns anfangen.

Christl. Wecker I. Theil.

9. Wann der Mensch gebahren wird / so gehet er in die Werckstatt dieser Welt / darinn zu arbeiten. Die Arbeit stehet den Menschen eben so eigentlich zu / als dem Vogel das Fliegen / sagt Job. Darum ist es ein Abenteuer umb einen Sünder / der müßig ist. Es hat der uralte Lehrer Tertullianus beobachtet an denjenigen Kleyderen / auß Thier-Fellen welche GOTT der HERR unseren ersten Eltern Adam und Eva hat angelegt / nachdem sie gesündiget haben / daß GOTT sie nicht anders / als Sclaven tractirt / welche da verdammet seynd / in den Erds-Gruben zu arbeiten. Homo pellius, orbi, quasi metallo datur : Ein Mensch / mit Thier-Fellen besleydet / ist auff der Welt / als wie ein Ercknapp ist / als wann GOTT zu dem Adam gesagt hätte : O Mensch ! hast du gesündiget ; so ist vonnöthen / daß du in der Erds-Gruben der Buß so lang arbeitest / bis du den Schatz der Gnad herauß grabest. Für diese allernachlichste Arbeit verleihet GOTT auß Barmherzigkeit dem Menschen dieses gegenwärtige Leben / damit er innerhalb dieser Zeit durch die Buß sich bewahre vor der Strengkeit seiner Gerechtigkeit. Torum vitæ hujus tempus, sagt der heilige Bernardus, non nisi ad penitentiam institutum. Die ganze Zeit dieses Lebens ist allein zu der Buß bestellet : und gleichwie wann der Termin und bestimmte Zeit verfloßen ist / deme / der einen Rechts-Handel führet / nicht mehr zugelassen ist / zu rechten ; Also / sagt der H. Basiliius, wann die Lebens-Täg vorbey gestrichen / hat der Sünder kein Zeit und Raum mehr zu der Buß. So lang er lebt / kan er noch an die Barmherzigkeit Gottes appelliren / und zu derselbigen sein Zuflucht nehmen ; aber nach dem Leben wird der arme seelige Sünder allein der Gerechtigkeit überlassen.

10. Es erzehlet Eutropius von dem Grossen Alexander, daß wann er mit seinem mächtigen Kriegs-Heer ein Stadt belägete / so habe er gegen derselbigen diese Gütigkeit gehabt : Er ließe in Angesicht der Belägeten eine Fackel anzünden / und ihnen ankünden / daß so lang die Fackel brinnen werde / so werde ihnen Zeit und Weil gegeben / sich mit ihm in einen gütlichen Vergleich einzulassen ; nach dem aber die Fackel werde verzehret seyn / so solten sie wissen / daß er die Stadt mit Feuer und Schwerdt verhergen werde. O du rebellischer Sünder ! sehe / du bist von Gottes deines Herrn Zorn beläget ! wie wirst du demjenigen widerstehen können / welcher Allmächtig ist ? Siehe / wie er dich bestreuet / und

Und mit deinem eignen bösen Gewissen dich beängstige! Er ermahnet dich / seiner Barmherzigkeit dich zu ergeben / und zu diesem Ziel und End setzet er dir zu einem Termin dein Leben. So lang diese Lebens Kerzen brinnet / so hast du Zeit dich mit ihme zu versöhnen / und Gnade zu erlangen; ist aber die Kerzen deines Lebens ausgebrunnen / wehe dir! so wirst du ein entsetzlicher Raub seyn seines Zorns. So lang du lebest / hast du Zeit zur Buß. Ecce, nunc tempus! Siehe / jetzt ist es Zeit. Wann du diese nit in deinem Leben würdest / so wirst du es nach deinem Tod nit mehr thun / dann die Zeit / solche zu würcken / ist alsdenn vorbei / und unwiderrufflich verlossen.

II. Als der Patriarch Jacob von jenem Geheimnuß vollen Schlaf auffgewacht / in welchem er jene wunderbarliche Laiter gesehen / an welcher die Engel auff / und abgestiegen / hat er ganz erschrocken auffgeschrien: quam terribilis est locus iste! wie erschrocken ist dieser Orth! Was dann? O Jacob / was ist erschrockliches an diesem Orth? Hast du nicht gesehen / wie Gott zu oberst an der Laiter gestanden / und auff dich wartet (wie der H. Hieronymus sagt) umb dich mit offenen Armen in die Glory auffzunehmen? was fürchtest du dann? hast du nit die Engel gesehen / wie sie hinauff steigen / Gott dem HERRN dein Gebett vorzubringen; und wider herunter kommen / dir den Schluß des Göttlichen Willens anzuzeigen? Ascendentes, & descendentes, Hast du nit gesehen / die Laiter der Verdiensten / woran man in den Himmel hinauff steigt? Was erschrockt dich dann? Terribilis est locus iste! Erschrocklich ist dieser Orth! Warum? Non est hic aliud, quam Domus Dei, & porta caeli. Dann es ist nichts anders alhier / als das Haus Gottes / und die Pforten des Himmels. Hierbey ist wol zu mercken / wann / zu was Zeit / Jacob dieses Gesicht gehabt habe? Es ist geschehen / als er schlaffte. Wann hat er aber auffgeschrien? als er erwacht. Es wolte diesem nach der Patriarch sagen: Als ich geschlaffen hab / da hab ich das Haus Gottes gesehen / und die Pforten des Himmels / zumahlen auch die Laiter / auff welcher man hinauff steigt. Jetzt aber / da ich auffwache / sehe ich zwar noch das Haus Gottes / und die Pforten des Himmels; die Laiter aber ist verschwunden. Non est hic aliud. Es ist nichts anders da; und deswegen ist es ein erschrocklicher Orth. Terribilis est locus iste. Ein erschrocklicher Orth / wo kein Laiter / kein Mittel mehr ist / in den Himmel hinauff zu kommen. Ich erkläre mich beser.

12. Es kommet etwan ein Wander-Mann für ein Stadt-Thor / vor welchem ein Fall-Brucken ist; und ehe er darüber in die Stadt hinein geht / redet er eine Weil mit seinen Freunden. Unterdessen kommt die Zeit / daß man die Brucken auffziehet / und er bleibt darauffen in der Kälte. Wo ist die Bru-

cken? sie ist schon auffgezogen. O mich Irrenden seeligen! Terribilis est locus iste! Erschrocklich ist dieser Orth! Wann wann die Brucken auffgezogen ist / kan kein Wanders-Mann mehr hinein. O Christen! von der Burg des Himmels / bis auff die Erden / hat es eine Laiter; diese ist die Buß / sagt Hugo der Cardinal: Die Staffen an dieser Laiter / den Himmel zu besteigen / seynd die Gedächtnuß / und Erkenntnuß der Sünden: die Reu und Leyd / selbige begangen zu haben; ein auffrichtige Beicht / und fruchtbarhe Gnußigung. Aber mercket darbey / daß diese Laiter nur gesehen wird / weil der Schlaf dieses Lebens dauret; wann man aber auffwacht zu der Ewigkeit / so ist kein Laiter mehr vorhanden. So lang du lebest / kanst du Buß thun / O Sünder! wann du aber stirbst / so ist die Laiter auffgezogen / und ist kein Zeit mehr / wahrhaftige Buß über die Sünden zu würcken. H. Hieronymus sagt: Confestim, ubi de hac vita migraverimus, omnis nobis bene faciendi facultas praecisa est. So bald wir auß diesem Leben werden gewandert seyn / so ist uns die Macht gutes zu thun / abgeschnitten. Also sehen wir / daß denjenigen Menschen / welchen der Herr bey der Hochzeit ohne Hochzeitliches Kleid gefunden hat / das ist / welchen der Tod findet ohne das Kleid der Gnaden / den selbigen hat der Richter in die äußerste Finsternuß der Höllen werffen lassen / und zwar mit gebundenen Füßen / und Händen; Dann nach dem Tod wird ihm die Freyheit gutes zu würcken forthhin benommen / wie die Glossa sagt: Er hat kein Mittel mehr selig zu werden; Quia post mortem non potest peccator operari, nec ad salutem reverti.

Die Ursach dessen ist diese: Daß gleichwie Reu und Leyd über die Sünden eine Wirkung ist des freyen Willen / der durch die Gnade Gottes ein Absehen traget ad aliam demerit / was er zuvor übelis gewollt hat; wann aber das Leben abgehet / so gehet auch der Gebrauch des freyen Willen ab zu dem guten bey dem / der verdammet ist: Daher kommt / daß derjenige / welcher in der Todtsünd stirbt / nicht mehr kan Reu und Leyd über die wider Gott begangne Sünden erwecken / so vil als die Sünd ein Beledigung Gottes ist / wiewol er die Sünd bereuet / diereil sie ein Ursach seiner Verdamnung ist; verbleibt also ewiglich in der Bosheit verhartet. Descende in domum figuli, sagt Gott durch den Jeremiam, & ibi audies verba mea. Gehe hinab in das Haus des Haffners / und allorten sollest du meine Wort hören. Siehe da / auff was Weiß der Haffner auß dem Laim unterschiedliche Geschirre auff der Scheiben mache zu dem Gebrauch der Menschen; siehe aber zugleich / wann eines auß selbigen zerbricht / was thut er / damit er das zerbrochene Geschirre wider zurecht bringe? Er thut es wider in den Fros / gießet Wasser zu / und knetters; da wird es wider zu Letten / darauff machet er wider ein Geschirre. Hier sehet ihr / Christiglaubige / ein

ein Figur der Buß. Hat dein Gewissen durch die Sünd / wie ein schwaches Geschirr / einen Bruch bekommen / so kan es wider ergänget werden: Aber auff was Weiß / und Manier? Wann du es begieffest mit dem Wasser / mit den Zähren der schmerzlichen Reu und Leyd über die begangene Sünden; wann du dich niederwirffest zu den Füßen des Meisters / dessen Diensts sich Christus der Herr gebraucht / damit dasjenige / was durch die Sünd zerbrochen / und verderbt worden / durch die Gnad wider ergänget / und zurecht gebracht werde. Aber ich frage: Dasjenige Geschirr / welches da wider ergänget wird / und sein Gestalt verändert / kan es auch wider ein andere Form und Gestalt bekommen / wann es in dem Feuer-Ofen schon ist gebrennt worden? Nein / keines Weegs. So lang das Geschirr noch nicht gebrennt worden / so

kan es leichtlich sein Gestalt verändern / und kan ergänget werden / wann es einen Schaden bekommen hat; wann es aber schon gebrennt ist / und kommt von dem Feuer-Ofen herauß / so bleibt es allezeit hart / behalt sein Gestalt / und was gebrochen ist / wird nicht mehr gang. Also ist es auch / O Christglaubige. So lang man lebt / kan der Sünder Reu / und Leyd haben / und kan durch die Gnad Gottes auß einem Sünder in einen Gerechten / und in einen Freund Gottes verändert werden: Kommt er aber einmahl herauß auß dem Ofen dieses sterblichen Lebens / hat er alsdann die Gestalt des Sünders / so wird er in dieser Gestalt allezeit verbleiben / hart / und verstockt; Er hat kein Mittel mehr zu einer geziemenden Reu und Leyd / sein Heyl dardurch zu würcken. Quia non potest bonum operari, nec ad salutem reverti.

Der andere Absatz.

Gefahr des Sünders / welcher in den Sünden verharret / mit dieser betrüglichen Einbildung / und Wahn / er werde schon noch Zeit haben / dieselbige zu verlassen.

14. **S**ie nun lieber Christ / ob es ein kleine Gutthat gewesen seye / und noch seye / daß dir Gott die Zeit und das Leben gefristet hat / deine Sünden zu verlassen / und eine gute Buß zu thun? O wie groß ist diese Gnad! O mein Gott / wann die Göttliche Majestät dem Petro das Leben hätte genommen / als er ihn drey mahl verlaugnet; oder dem Paulo / als er die Christen verfolget; oder der Magdalene in mitten ihres unreinen Lebens; oder Augustino / in mitten seiner Laster / und ketzerischen Irrthumb; oder noch näherder zu kommen / dir selbst / der du mich anhörest / als du die Todtsünd begangen hast; wann du gestorben wärest / zuvor du heut Reu und Leyd erweckt hättest / was wär ihnen und dir widerfahren? O wie vil haben weniger gesündigt / als du? und dennoch hat dir Gott Zeit / und Weil verliehen / welche er anderen seiner verborgnen Urtheil halber versagt hat. Warum ist dieses gegen dir auß Göttlicher Güte geschehen? Allein darum / daß du einmahl aufhörtest zu sündigen / und daß du Gott für ein so große / absonderliche Gutthat Danck erstattetest. Höre den H. Chrysostomum: Multum peccasti; jam desiste, & in contrarium revertere. Du hast gesündigt; so stehe nunmehr ab / und lehre umb. Deo gratias age, quod te non in medijs rapuerit peccatis. Sage Gott Danck / daß er dich nicht mitten in den Sünden auß dem Leben hat hinweg gerissen. Umb dieser Ursach willen gib dir Gott die Zeit / und läßt dir noch das Leben. Was sagst du darzu / Sünder / der du der Unkeuschheit / dem Schwöhren / dem Gottslästren / der Rachgierigkeit / dem Wucher ergeben bist / der du die nächste Gelegenheit zu sündigen nicht meiden willst? was sagst du?

Du gibst mir zur Antwort: Ich will schon noch ein Zeit finden. Ich weiß wol / daß ich in dem Stand / in welchem ich mich befinde / nicht selig werden kan / und mir Gott meine Sünd nicht verzeihet / wann ich nicht diejenige Gelegenheit und Verohn meide / welche mich annoch anhalten; ich weiß wol / daß / wann ich wohl sterben soll / so muß ich ernstliche Reu und Leyd über meine Sünden haben / und dieselbige aufrichtig beichten. Dierweil aber dieses allezeit geschehen kan / als lang ich lebe / so wird ich schon noch Zeit darzu haben / dann ich bin jetzt noch gesund / und bey jungen Jahren. Was sagst du? du werdest Zeit haben / wie da? fragt der H. Bernardus. Quid de futuro miser tam temerè disponere praesumis? tanquam pater tempora, & momenta in tua, & non magis in sua, posuerit potestate? Wie kanst du armseliger Mensch / so vermessenlich von dem Zufünftigen dir die Rechnung machen / als wann der himmlische Vater die Zeit und Augenblick in deiner / und nicht in seiner Macht und Gewalt gestellt hätte? Du sagst; ich will schon Zeit finden. Wo hast du in einem Kästlein die Zeit eingesperrt / daß du dieselbige nach deinem Belieben herauß nehmen könntest? Ich überweise dich durch dich selbst. Sage mir her / wann du einem 1000. Ducaten leyhen soltest / und er dir keine schriftliche Versicherung / und Obligation geben wolte / dich wider zu bezahlen / würdest du ihme solche geben / gewislich nein. Aber höre: es ist ein sichere Verohn / du kanst ihm wol trauen; er wird schon Zeit haben dir das Geld wider zu geben. Was sagst du darzu? gibst du ihm das Geld? Nein? Du sagst: mache er mir Versicherung mit einer Handschrift; dann wir seynd sterbliche Menschen.

15.

S. Bernard,
de modo
vivendi ad
Sorores.

Und das geschieht so gar unter den Brüdern/ weilen der ander sterblich ist / so wilst du ihm ohne schriftliche Versicherung dein Geld nit leyhen; Du trauest nit. Siehest du aber nit/ daß du eben so wol sterblich bist; Deswegen du dein Seeligkeit nit weniger versichern sollest? Mendaces filii hominum in stateris. O wie betrüglich seyn die Menschen. Kinder in ihren Wagschalen / bey welchen mehrer wiegt das Zeitliche / als das Ewige. Hast du nun die Thorheit gesehen / auß eben dem / wie du dich verhältest / wann es umb das Zeitliche zu thun ist? So mercke dann / O Christ / daß in der Hölz unzählbar vil seynd / welche eben so vermessentlich getrauet haben / wie du / die auch gedacht / sie werden noch Zeit finden / und haben solche nit gefunden. Höre / was der H. Geist durch den Salomon sagt.

Pfal. 61.

16.
Eccles. 29.

Repromissio nequissima multos perdidit diligentes. Ein böshafftes Gegenversprechen hat vil in das Verderben gebracht. Was ist dieses Gegenversprechen? Der H. Thomas sagt: es ist / wann der Käufer verspricht / daß er dasjenige / was er kauft dem ersten Herren wider zu kaufen geben wolle / wann er es will / oder verlangt; welches man heisset / vendere cum pacto de retrò vendendo. verkauffen mit einem Beding / daß das Erkauffte wider umb soll zuruck verkaufft werden. Aber wie vil hat dieses Gegenversprechen zu Grund gericht? und zwar auff dise Manier. Es hat einer auß euch ein nahmhafte Haabschafft / die ihm etwan sein Vatter hat zuwegen gebracht; er kommt in ein Gelegenheit / einige extraordinari Unkosten zu machen; und umb deswegen verkaufft er sein Haus / ein anders mahl seinen Gärten / jedoch mit diser Widerversprechung das Verkauffte einstens wider zu lösen / und an sich zu kaufen. O Mensch / also bringst du dich selber ins Verderben / und verliehest dasjenige / was deinem Vatter so vil gekostet hat. Nein / ich verderbe mich nit / dann ich will mich schon wider herauß halffterren / und dise Haabschafft wider bekommen; Ich schätze sie hoch / ich lasse sie nit dahinden. Aber was geschieht? weilen die Ausgaben / und Unkosten nit auffhören / so verpändt er täglich mehrer / und macht ihm selbst unmöglich / die Güter wider abzulösen / bis daß er endlich ins Verderben gerathet / und Schulden

halber in einem Kerker stirbt. O wie vil seynd durch dergleichen Gegenversprechung zu Grund gangen in dem Zeitlichen? Repromissio nequissima multos perdidit. Aber O wie vil mehrer gerathen dardurch in das ewige Verderben der Seel? Höret wie?

Es verkaufft der Sünder durch die Sünd sein eigne Seel dem Teuffel. In iniquitatibus vestris venditi estis. Ihr seyet in euren Missethaten verkaufft worden / sagt der H. Geist durch den Propheten Isaiam. Es übergibt der Sünder dem Teuffel jenes Gut / welches Christum JESUM den unendlichen Werth seines Bluts gekostet hat. Er verkaufft ihm sein freyen Willen / seinen Verstand / und alle seine Kräfte. Er beraubt sich des Verdiensts der guten Wercken; er verzicht sich seines ihm von Gott ertheilten Rechts / und Zuspruchs zu dem Himmelreich umb einen schönen Wollust / oder zeitlichen Gewinn. O Christen-Mensch! vermeynst du dennoch / du werdest selig werden? Du sagt Ja: Dann ich hab dise Güter nicht also verkaufft / daß ich sie gänglich wolte dahinden lassen: es wird schon noch die Zeit kommen / meiner Seelen Heyt zu würcken: ich wird Zeit haben das frembde Gut wider heimzustellen; ich wird Zeit haben meine Sünden zu beichten; ich will mich von allen disen Verpändungen wider herauß winden. O repromissio nequissima, sagt der H. Chrysostomus. O schalchafftes Versprechen! O wie vil hast du schon betrogen / und in die ewige Verdammnuß gebracht! Dann indeme der Sünder in den Sünden fortfahrt mit diser ersten Hoffnung / so machet die Verpändung mehr und mehr / indessen vergehet die Zeit / welche der Armseelige vermeynt / zu seiner Bekehrung zu haben; Darauf folgt die unglückselige Ewigkeit / weil er die Zeit / welche ihm Gott zu seinem Heil gegeben hat / so übel hat angewandt. Nihil ita decipit humanum genus, spricht der H. Hieronymus, quam quodd, dum ignorant spacia vitæ suæ, longiorem sibi sæculi hujus possessionem, repromittunt. Nichts betrügt also die Menschen / als das / weil sie das End ihres Lebens nit wissen / sie ihnen ein längeres Leben auff Erden versprechen.

Wir wollen dieses noch besser erklären.

Der dritte Absatz.

Es wird die närrische Hoffnung des Sünders angeklagt / daß er werde Zeit zu der Buß haben / und wird dargethan / daß dessen niemand kein Sicherheit habe.

18.

Du sagst: Ich will schon Zeit finden. Wer hat dich dessen versichert? Bist leicht dein Jugend / weil du noch wenig Jahr zehlest deines Alters / und ein gute Gesundheit hast? Der Teuffel ist / spricht der H. Augustinus, welcher dir dise falsche Hoffnung macht: Immittit diabolus securitatem, ut inferat perditionem. Er / der

S. August.
serm. 120.
de Temp.

Teuffel / gibt den Menschen ein / daß sie vermeynen / vor dem nahenden Tod sicher zu seyn / damit er sie in das Verderben bringe. Sage mir her / mein Sünder: wen vermeynst du / der nächste bey dem Tod zu seyn? Der Alte / oder der Junge? Es scheint / der Alte. Aber höre! bilde dir ein einen Tisch überfest mit gläsernen Geschirren / so zu verschiedenen Zei-

ten darauff gestellt werden. Etliche stehen schon 50. Jahr darauff / etliche 20. etliche seind erst gestern / etliche heut darauff gesetzt worden. Welches auß disen Gläseren vermeynest du / werde zu erst verbrochen werden? Das Aeltiste? das kan man nit sagen: dann weilen sie alle zerbrechliche Gläser seynd / so ist eines so nahend bey dem Bruch / als das andere. Welches wird dann zum ersten verbrochen werden? Auff welches zum ersten etwan ein Stein fällt. Deme ist nit anderst. So ist es ja ein nährliche Einbildung / weil wir Menschen alle gleicher massen zerbrechlich / und sterblich seyn / der Junge / so wohl als der Alte / wann man dannoch glauben will / der Alte werde zu erst und vor dem Jungen sterben. Derjenige stirbt zum ersten / welchen Gott will / daß er zum ersten sterben soll. Weilen nun diser Göttliche Will uns verborgen ist / so sollen wir alle gleichermaßen wegen des Todes besorgt seyn; dann es kan wohl seyn / daß derjenige der erste ist / welcher es ihme zum wenigsten einbildet.

10. Amos 8.

Quid tu vides Amos? Saagte einstens Gott den Propheten; was siehest du Amos? Uncinum pomorum. Einen Apffel Hacken. Herr! was ich sieh / ist ein Instrument, die Apffel von dem Baum darmit herab zuthun. Nun so wisse / sagt Gott / daß ich also mit dem Volck Israel verfahren werde / und ein End machen wolle. Venit finis super populum meum Israel. Das End kombt heran; der Tod wird sie hinweg nehmen / wie der Gärtner mit dem Hacken die Apffel von dem Baum herab nehmt. Ist wohl ein wunderliche Gleichnuß. Vielleicht will Gott durch selbige andeuten / daß sie nach / und nach sterben werden / gleichwie man die Apffel vom Baum mit alle zugleich / sondern einen nach dem anderen mit dem Hacken herab ziehet. Aber dieses Gesicht schliesset in sich ein größeres Geheimnuß. Sehet an / O Christliche Zuhörer / ein Apffel Baum mit Früchten behängt: Ein Apffel ist zeitiger / als der ander; etliche seynd nahend bey der Hand; andere weiter entlegen. Welchen vermeynt ihr / daß der Gärtner werde herab nehmen? Vielleicht denjenigen / welcher nahend bey der Hand ist? Oder etwan denjenigen / welcher bald für sich selber fallen wird / weilen er schon zeitig ist? Nein; sondern er greiffet manches mal mit dem Hacken nach derjenigen Frucht / welche zu höchst auff dem Gipfel des Baums stehet. Also nehmet er eben nicht denjenigen Apffel / welcher ihme der nächste ist / sondern den / welcher ihme beliebet. Venit finis super populum meum Israel. Eben also kombt das End über mein Volck Israel. O was ist dieses für ein gute Wiskung für den sorglosen Sünder! was ist diese Volck Mänge anders / als ein Baum / mit so vielen Früchten beladen / als vil Persohnen allhier seynd / so wohl Alte / als Junge? Es scheint / diser Alte stehe zu nächst bey dem Tod / und neige sich schon zu dem Grab. Diser aber / oder jene / seye noch

weit darvon / ja sie seyn so frisch / daß sie die Gesundheit / wie man zu sagen pflegt / anderen verkauffen konten. Aber / erhöbt eure Augen über sich zu Gott! Was sehet ihr? Uncinum pomorum; Einen Apffel Hacken / ein unfehlbares Gesag / daß wir alle sterben müssen; doch aber daß wir nit wissen / weder erste sterben solle: Ja / wann es scheint / der Aeltiste müsse daran / so sehen wir / daß vil Junge vor ihm begraben werden. Was ist das? Gott will hiermit dem Sünder seinen falschen Bohn / und eingebildte Sicherheit benehmen / welcher auff die junge Jahr pochet. Videtur mihi uncinus mors esse, sagt ein gelehrter Schrift / Aufleger über diese Stell / quæ omnes ramos; quamvis virentes, & omnia poma, sive matura, sive immatura sint, quamvis valde latentia, & recondata attrahit, ut à DEO decerpantur. Es kombt mir vor / diser Apffel Hacken seye der Tod / welcher alle Aest / wann sie gleich noch grün seynd / und alle Apffel / sie seyen gleich zeitig / oder nit / wann sie schon sich verbergen wollen / zu sich ziehet / daß sie abgebrochen werden. Lehret da ihr Jungen / daß kein Sicherheit seye bey euren jungen / und frischen Jahren; schiebet derowegen die Besserung eures Lebens nit länger auß.

Ribera. Amos 8.

Weiters / mein Christ / hättest du nit schon das vorige Jahr sterben können in der Tod sünd? Ja; dieses ist klar. Hat dir dann Gott das Leben bis auff dieses Jahr gefristet? Ja; das ist auch wahr. Weißt du aber / daß er dir das Leben auch bis auff das künftige Jahr fristen werde? Nein / das weißt du nit. So sollest du dich dann dieses Jahr bereiten / wohl zu sterben: dann eben diser Ursach willen verleyhet dir Gott das Leben. Sehr klug ist gewesen der alte Joseph / welchen Gott auß dem Kercker zu der Würde eines Vice Königs in Egypten erhöhet hat. Siehe nun / mit was Sorgfältigkeit er das Korn samblet / zu Nutzen selbiges Reichs? Wie embsig bemühet er sich / und laßet keine Gelegenheit vorbegehen? Wie wachtbahr ist er / daß kein Rödlein zu Grund gehe? Joseph! warumb bist so sorgfältig? Die Ursach ist / weil er durch Göttliche Offenbahrung verstanden / daß sieben unfruchtbare Jahr kommen werden: Septem anni venturæ sunt famis. Aber heiliger Patriarch! derjenige Herr / welcher dir die sieben unfruchtbare Jahr geoffenbaret / hat er dir nicht auch vorgesagt / daß sieben fruchtbare Jahr sollen voran gehn / in welchen alles Getreid in Überfluß seyn wurde? Es erhellet solches auß dem Text: Septem boves pulchræ, septem ubertatis anni sunt. Die sieben schöne Kühe / seynd die sieben Jahr der Fruchtbarkeit. So hast du dann sieben Jahr / den Vorrath zu machen für die Zeit des Hungers. Warumb eylest dann du also / und bemühest dich schon jetzt so stark? Warthe gleichwol bis auff das letzte Jahr. Nein / sagt Joseph: für ein so lange Unfruchtbarkeit ist kein Fleiß zu groß / noch zu frühe

20.

Gen. 47.

frühe. Christliche Zuhörer / wann Joseph gewußt hätte / daß sieben unfruchtbare Jahr folgen / und daß nur ein einiges fruchtbares Jahr vorher gehen werde / was für ein Sorg wurde er gehabt haben? Wurde er geschlafen / oder das Getreid verschwendet haben? Wann siehet ja / daß er dieses nit gethan hätte. Wann er aber auch kein Sicherheit gehabt hätte / wegen der Fruchtbarkeit desselben Jahrs / und dennoch bey den künftigen unfruchtbarh Jahren allein hätte leben müssen von dem jenigen / was er ihm in demselben Jahr hinderlegt hätte; was wurde er gethan haben? Wurde er etwan das Korn in den Fluß ausgeschüttet haben? Es wäre ja ein Thorheit gewesen / wann er so gar ein Kornlein verschwendt hätte. O wohl ein kluger und verständiger Patriarch! Aber O unverkündiger Sünder!

21. Hast du dann ein Göttliche Offenbarung / O Sünder / daß du künftiges Jahr leben werdest? Nein: weißt du / und glaubest / daß ein unfruchtbares Ewigkeit auff dich warthe / in welcher du nit ein Kornlein / ich will sagen / nit einen Augenblick haben wirst zu Erweckung einer heylsamen Reu / und L. v. d. Ja / du glaubest es. Was ist dann dieses für ein Thorheit / auff das andere Jahr verschoben wollen die nothwendige Vorsehung der Verdiensten / von welchen du ein ganze Ewigkeit hindurch leben sollest / da du doch so gar dieses Jahr nit sicher bist / ob du leben werdest? Jetzt / jetzt ist es Zeit / daß du / wie Joseph / die Vorsehung ihuist für den Tod. Uicinam, sagt der grosse Kirchen-Vatter Augustinus, novissima homines provident, contra sterilitatem futuram, sicut Joseph! Wolte Gott! daß die Menschen die letzte Ding vorsethen / und vorfommerten der künftigen Unfruchtbarkeit / wie Joseph gethan hat.

22. Aber noch weiter; der du in diesem lauffenden Monat lebest / weißt du / daß du das künftige Monat erleben werdest? O wie vil werden ihn nit erleben! Es kan wol seyn / daß du auch nit dahin gelangest: es ist gar kein Zweifel / daß dieses seyn könne. Und du willst bey so mislicher Sach im Stand der Sünd verbleiben / und dieses Monat ohne Buß lassen vorbey gehen / da du doch nit vergiffst bist des zukünftigen Monats? Höre / was Christus der HEILIG / die ewige Wahrheit sagt: Viri Ninivitar surgent in generatione illa, & condemnabunt eam. Die Männer von Ninive werden wider dieses Geschlecht auffstehn / und werden solches verdammen. Die Ursach ist: Quia poenitentiam egerunt in predicatione Jonæ, weil sie Buß gethan haben auff die Predig des Jonas. Ihr wißet schon / daß der Jonas, in die Stadt Ninive kommen / und geschreyen hat: Adhuc quadraginta dies sunt, & Ninive subvertetur. Es seynd noch 40. Tag / so wird Ninive untergehn. Dieses Wortlein adhuc, annoch / gilt so vil in Hebräischen Sprach / als post, nach: Der Chaldeische Text sagt auch: Post finem qua-

draginta dierum, nach dem End der 40. Tagen. Dese 40. Tag setet euch die Göttliche Barmherzigkeit für einen Termin zur Bessernung. O ihr Niniviter! thut Buß! Mercket allhier die langmüthige Gedult Gottes / sagt der H. Achanasius. Er will sie nit straffen / ohne daß er ihnen zuvor eine Zeit benambsset / in der sie sich noch bekehren können. Beobachtet aber auch die Buß / die sie thun. Alles / von dem König an / bis auff das Vieh / fastet. Sie legen Buß-Säck / und härne Kleider an; man höret nicht anders / als schreyen; Barmherzigkeit! Barmherzigkeit! Wann ist dieses geschehen? So bald sie des Propheten Wort gehört haben. Warum so geschwind? Lasset euch der Welt; ihr habt noch 40. Tag! Lasset 20. oder 10. Tag vorbey gehn! Nein: sie warten nit so lang; sondern also bald / also bald wollen sie Gott versöhnen; sie greiffen derowegen ohne einzuigen Verzug zu der strengen Buß. O Christen! diese Niniviter werden euch an dem jüngsten Tag anklagen: Viri Ninivitar surgent in judicio, sie werden wider euch auffstehn; sie werden eure eytle Hoffnung bestraffen / daß da ihr die Sicherheit nicht habt von 40. Tagen / ihr dennoch lasset den ganzen Monat vordere streichen ohne Buß und Befehring. O liebe Christen! thut einmahl eure Augen auff! dann ihr so gar nit ein Monat / nit ein Wochen sicher seyd eures Lebens.

Lasset uns aber noch weiter dieser Sach nachdenken. Du dann / der du dich in einer Todsünd befindest / sage mir her; wann du gestorren gestorren wärest / wo würdest du heut seyn? Gewislich nirgend anderstoo / als in der Höllen: das siehet man wohl. Hast du aber verdient / noch heut zu leben? Nein: du lebest auß Barmherzigkeit Gottes / welcher dir noch zuwartet. Warum vermeynst du aber / daß dir dieser Tag noch auffgangen seye? Vielleicht / damit du essest / und trinckest / oder Kauffmanschaft treibest? Nein / sondern daß du deine Sünden beweineest. Dieses sagt dir der H. Gregorius: Ecce! hunc diem ipsum de quo loquimur, ad inducias conversionis accepimus. Siehe! eben dieser Tag / von dem wir reden / ist uns verpthen worden / daß wir noch Weil zu unserer Befehring hätten. Weil du dann nit weißt / ob du bis zu End dieser Wochen leben werdest / so sollest du ja heut noch deine Sünden verlassen / und Gott Dank sagen / daß er dich diesen Tag hat erleben lassen. O wiewol hat Noë der Patriarch gethan! Er hatte die Archen vollendet / welche zu bauen ihm Gott befohlen hatte. Darauf sagte ihm die Göttliche Majestät. Nun Noë ist es Zeit / daß du / und deine ganze Welt mit einem allgemeinen Sündfluß überschweimmen / und zerstöhren: Ingredere tu, & omnis domus tua. Innerhalb sieben Tagen wird die Straff anfangen: Adhuc enim, & post dies septem pluviam super terram.

S. August.
in speculo
peccat.

Mesch. 12.

Jonn. 3.

Ribera, ibi.
Chaldeus
apud Ribera.

terram. Es seynd noch siben Täg; hernach will ich regnen lassen über den Erdboden. Was thut Noë? Cajetanus sagt: In articulo dei illius ingressus est Noë; Noch denselbigen Tag ist Noë hinein gangen: In puncto dei illius, gleich von Stund an / da es Gott ge- redt hat / spricht Lippomannus. Warum so geschwind? O Noë! du hast ja siben Täg si- cher? Man wird dich auslachen; warte/ bis es anfängt zu regnen! Nein: das thue ich nit / sagt der fromme Patriarch. Gott sagt zu

mir / ich solle in die Archen hinein gehen; dar- umb / obwohlen es in siben Tügen noch kein Gefahr hat / so will ich doch jetzt gleich diesen Augenblick / da es mir Gott sagt / hinein- gehen. Hast du / O Sünder / auch siben Täg sicher? Ach! du hast sie nit. Wann dich dann Gott heut ruffet / daß du dein Seeligkeit in der Archen der Buß versichere / warum- wißt du in dem Stand der Sünden noch läma- gere Täg verbleiben / mit der Gefahr / dich ewig zu verdammen?

Der vierdte Absaz.

Der Sünder solle schliefen / daß er heut / und in diser Stund / die Sünd ver- lassen solle / dann er hat kein andere sicher.

24.

Auß diesem / was du bisher gehört hast / mache ich den Schluss / daß du heut / und zu diser Stund / da du lebest / ja in diesem gegenwärtigen Augenblick / sollest Buß thun über deine Sünd: dann alles / was darüber ist / ist unsicher. Dann sage mir her: wie vil Jahr hast du? ich hab nicht recht geredt: wie vil Jahr hast du nicht? wie vil Jahr hast du schon gelebt? besser würd ich sa- gen: wie vil Jahr bist du schon gestorben? dann dise Jahr lebest du nicht mehr. Es wird mir einer sagen / er habe swainzig / ein an- derer fünfzig / ein anderer zwainzig Jahr seines Alters. Hast du aber heut das erste Jahr auß diesen? Nein: dann es ist selbiges schon vorher gangen / und auch die andere / welche darauff gefolgt seynd. Hast du das lezt vergangne Jahr? Nein: dann dieses Jahr ist für dich auch schon gestorben. Hast du den vergangnen Monat? eben so wenig. Hast du die vergangne Wochen? Nein: ja auch nicht den vergangnen Tag. Hast du villeich den heutigen Tag? Ich frage aber widerumb: die Stunden / welche in diesem Tag schon vor- bey gangen / hast du sie? Nein: Hast du vil- leicht alle Minuten / und alle Augenbli- ck von diser Stund? eben so wenig. So bist du dann schon gestorben / oder es seynd dir alle Zeiten gestorben / welche schon vergangnen seynd. Betracht jetzt auch das zukünftige. Hast du den Augenblick / welcher noch mit zu- gegen ist? eben so wenig. Hast du die Wo- chen / den Monath / und das Jahr / welches erst kommen soll. Deme ist nicht anders. So hast du dann von deinem gangen Leben mehr nicht / als diesen gegenwärtigen Augen- blick / und auch in diesem stirbest du. Wann dann der Herr in / welchen du / O Sünder / zu der Buß hast / die Zeit ist in der du lebest / und du nur einen einsigen Augenblick lebest / so solst du ja diesen Augenblick Buß thun über deine Sünden / dieselbige verlassen / und ver- suchen.

25.

Becl. 17.

Dieses bekräftiget jener Spruch des Heil. Geists bey dem Ecclesiastico: Non demore- ris in errore impiorum, ante mortem confi- tere. Verbleibe nicht in dem Irrthumb der Gottlosen; bekehre dich vor dem Tod. Ihr Christl. Wecker. I. Ubel.

werdet mir sagen / ihr sehet alle diser Mey- nung; ihr wölet alle noch vor dem Tod beich- ten / und Buß thun. Das ist gar recht. Weißt du aber auch / was es seye / Buß thun vor dem Tod? Höre was hier von Ictavientis sagt: Cum dicat, ante mortem, innuitur, quod Bertholus Verbo Be- nefacere in Dictione nar, & sine ulla dilacione debet adimpleri, Wann er sagt / vor dem Tod / so will er sa- gen / daß es alsobald / und ohne Verzug geschehen solle. Vor dem Tod / ist eben so vil gesagt / als jetzt / diesen Augenblick. Dann weil der Mensch nicht weiß / ob er nit gleich in dem nächst folgenden Augenblick ster- ben soll / wie es gar wohl geschehen kan; da- hero was vor dem Tod geschehen soll / das soll jetzt gleich geschehen / in diesem gegenwärtigen Augenblick. Jetzt werdet ihr verstehen könn- nen das Nunc. Jetzt / welches der H. Apo- stel anziehet / da er sagt: Ecce, nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies salutis. Sehet! Jetzt ist die angenehme Zeit / jetzt seynd die Täg des Heyls. Jetzt / sagt er / ist die Zeit / in welcher Gott euer Buß wird annehmen. Ecce, nunc, jetzt ist der Tag / in welchem ihr euer ewiges Heyl wohl würcken kömmt: Jetzt / das ist / in diesem Punct / in diesem Augen- blick / welcher da gegenwärtig ist; dann die vergangne Zeit ist schon vorher; diejenige aber / welche noch nicht vorhanden ist / wissen wir nicht / ob sie kommen werde. Daher / Nunc, Jetzt / da euch Gott beruffet / sollet ihr der Göttlichen Stimmt antworten / und dem Beruff folgen. Nunc, Jetzt / in die- sem Augenblick / dann kein anderer ist sicher.

26.

In der Wahrheit / mein Christ / du hast nit mehrer / als einen Augenblick / dessen du dich nach Belieben bedienen kanst. Warum verschiebest dann auß ein andere ungewise Zeit dasjenige / an welchem dein ewiges Heyl gelegen ist? daß derjenige / welcher grosse Einkunften hat / grosse Unkosten mache / das mag er thun / dann er hat genugsame Mittel dazu. Daß aber ein armer Tagwerker / welcher nichts hat / als was er täglich gewin- net / es ihm wolle in den Unkosten gleich thun / das wäre ein Thorheit. Was würdest du von dem sagen / welcher in einem Wirthshaus wolte ein grosse Mahlzeit anstellen / und hätte

Hätte nicht mehrer / als einen Pfening? du Tropp / wie willst du bezahlen? sagst du; mit demjenigen Geld / welches in der Silber-Flotta für den König kommet? Wer hat dich aber zu einem Herrn über dieses des Königs Geld gemacht? O Christ! O Sünder! du hast mit mehrer / als einen Augenblick / deine Sünden zu bezahlen / und du ladest den Teuffel zu Gast / und segest ihm dein Seel auff? Wann wirst du sie wider loß machen?

S. August. in Manual.

27. Du sagest zu weilen: ich hab nichts zu thun; kommet / laßet uns spazieren gehen. Wie redest? hast du nichts zu thun / da du doch in Gefahr stehst der ewigen Verdammnis / und dich schon zu nächst an der Höllen-Porten befindest? du sagest: Laßet uns mit einander schweigen / bis diese Stund fürüber gehet. Wie sagt der Heil. Bernardus! O!

S. Bernard. de triplici Custodia.

donec prateret hora, quam ad agendam penitentiam, ad acquirendam gratiam, miseratione Conditoris indulget. Bis daß die Stund fürüber gehet / welche dir der barmherzige Gott verlehret / Buß zu würcken / und Gnad zu erlangen. Hat dir dann Gott diese Stunde allein für das gegeben / daß sie also schlechter Dings fürübergehe; oder hat er sie dir nicht vil mehr geben zu betweimen deine Sünd? gehe zu der Porten der Höllen / sehe wie vil Seelen darinnen brinnen / ohne einige Mittel der Erlösung auff ewig. Frage sie / was sie geben wolten für die Zeit / welche du so lieberlich verschwendest / und für diese Stund / die du jetzt mit unnützem Geschwätz verzehren wilt? Bedencke dieses wohl / mahnet obgemelter H. Bernardus: Cogita de tempore, quod peris, quod illi, qui in inferno sunt, darent totum mundum, si haberent, pro eo. Gedencke an die Zeit / so du verliehrest / für welche doch diejenige / welche in der Höllen seynd / die ganze Welt / wann es in ihrem Gewalt wäre / dargeben wurden. Und was woltest du Sünder dafür geben / wann du verdammet wärest / gleichwie du es verdient hast? was woltest du für diese Stund geben? ja für einen Augenblick / Neu und Leyd zu erwecken? O was würdest du geben! gedенcke dann / du seyst schon in der Höll / und Gott gebe dir diesen Augenblick: lasse ihn derowegen nicht so unnützlich vorbegehen / daß du deine Sünden nicht bereuest. Siehe / O Christ / du weist ja nicht / ob du noch einen anderen Augenblick der Zeit haben werdest.

S. Bernard. l. de forma honest. Vir.

28.

Gesezt aber auch / daß du noch länger leben werdest; gesezt / daß du sicher wärest / und hättest ein Offenbahrang / noch zwainzig Jahr zu leben: so soltest du doch auch in diesem Fall nicht in der Sünd verharren / nicht

allein von der Güte Gottes wegen / sondern auch auß gerechter Forcht / es möchte dir solche Gnad eines längeren Lebens zur Straff entzogen werden / wann du darüber hin noch fortfahren soltest / Gott zu beleydigen. Gesezt / es habe einer ein Pistol loß geschossen / dem König das Leben zu nehmen / der aber nicht umbkommen / weil er von einem larethen Schild beschützt war: wann man einem solchen Thäter auß Gnad und Barmherzigkeit einen Tag vergunnte / sich in die Flucht und Sicherheit zu begeben / diser undanchbare Mensch aber noch das andere mal die Pistolen laden wurde / den König zu erschiesen: was solt er wohl verdienen? man wurde ihn ja noch selbigen Tag hinrichten / gleichwie es sein Vermessenheit verdient hätte? Ist ihm nicht also? Nun so urtheile jetzt / was du zu erwarten / und höre dieses auß dem Tert der heiligen Schrift / welcher dich die Göttliche Urtheil wird fürchten lehren.

Als Gott erzürnet war über die Sünd der Welt / sagte er: Non permanebit spiritus meus in homine in aeternum, quia caro est. Es wird mein Geist in dem Menschen nicht ewig verbleiben / weil er Fleisch ist. Und sehet gleich hinzu: Eruntque dies illius centum viginti annorum. Und seine Tag werden seyn hundert und zwainzig Jahr. Er will sagen: Ich muß ein End machen mit denen Menschen / die mich so schwerlich / und mit so vilen Sünden beleydigen; sie sollen durch den Sünd-Fluß vertilgt werden. Doch gebe ich ihnen noch hundert und zwainzig Jahr zu. O grosse Gedult und Barmherzigkeit! welche Gott nebst der Strenge seines gerechten Zorns gegen denen Menschen erzeigt / indem er ihnen so vil Zeit zu der Buß giber! Wann hat aber Gott dieses geredet? der H. Hieronymus hat es außgerechnet / und sagt; als Noe fünf hundert Jahr alt war. Wann ist hernach der Sünd-Fluß kommen? als Noe sechs hundert Jahr alt war. So seynd dann hundert Jahr vorbeygegangen / von der Eröhung an / bis zu dem Sünd-Fluß. Wo seynd aber die zwainzig Jahr / welche Gott noch darüber versprochen hat? Centum viginti annorum. Dise seynd ihnen nicht gegeben worden. Was war die Ursach? Höret / was der Heil. Hieronymus sagt: Habebunt centum viginti annos, ad agendam penitentiam. Sie solten hundert und zwainzig Jahr haben / Buß zu thun / damit sie mit heiligen Wercken den Zorn Gottes verfühnen. Die Sünder aber thaten es nicht / sondern haben Sünden mit Sünden angehäuffet. Die meiste Gnaden-Zeit gieng dahin / und verfloß / da sie Gott nur immer mehr und mehr beleydigten: Dahero hat Gott ihnen von der bestimmten Zeit zur Gnad / welche sie verachtet haben / zwainzig Jahr hinweg genommen. Quia vero (schätzet der H. Hieronymus) contempserunt, noluit Deus expectare decretum tempus, sed viginti annorum spatium amputatis, induxit illu. c. 1.

diluvium. O Abgrund der unerforschlichen Urtheilen Gottes? Siehest du da O Christ/ wie Gott die Jahr abschneide/ auch welche er versprochen hat/ weil man dieselbige nicht wohl angewandt/ noch sich derselbigen gebraucht hat zu dem jenigen Ziel und End/ zu welchem Gott sie anerbotten hatte. Hat dir Gott auch etliche Jahr deß Lebens versprochen? nicht den morgigen Tag/ antwortet der H. Augustinus. Es verspricht zwar seine Göttliche Majestät die Verzeihung der Sünden denen jenigen/ welche Reu und Leyd über selbige tragen; daß du aber den morgigen Tag noch werdest können Buß thun/ das verspricht dir Gott nicht. *Dilationi tua diem crallinum non promisit.* Wie soltest du dir dann nicht fürchten/ es möchte Gott dir deine Tag abkürzen/ weil er siehet/ daß du diejenige dir nicht zu Nutzen gemacht hast/ welche er zu deiner Besserung dir vergunnt hat? Fürchte dir/ O Sünder/ daß du der Straff/ weil du die verlebene Zeit so übel anwendest/ du hernach kein Zeit mehr haben werdest/ wann du selbige suchest/ und zum höchsten wirst vorndthen haben. Fürchte dir/ und zittere/ wann du einen Augenblick in der Todt sünd lebest. Ich schluß mein Red mit dem Exempel/ welches der heilige Gregorius erzehlet.

S. August.
in Pl. 114.

30.

S. Gregor.
1. 4. Dialo-
g. c. 38.

Es ware ein Edelmann/ sagt erwendter H. Gregorius/ mit Nahmen Chrylorius/ der Welt nach in großem Ansehen und Werth/ aber sehr lasterhaft. Er ware hoffärtig/ geizig/ ein Sclav deß Gelds/ und über das der Unkeuschheit ergeben. Der gütigste Gott hat ihn lang übertragen/ daß er sein gottloses Leben verlassen/ und durch ein aufrichtige Beicht sich einmahl zu einem besseren Leben bekehren sollte: er aber auff sein Gesundtheit pochend/ hat die Einsprechungen Gottes wenig geachtet/ und ist in seinem Laster-Leben verharret. Unter dessen hat ihme Gott eine gefährliche Krankheit zugeschiedt; aber auch in diser hat er sich zu der Beicht nicht bequemmen wollen. Es nahm er entzwischen die Schwachheit immer zu; aber in ihme wachste auch die eyle Hoffnung/ sein Leben noch weiter hinauf zu führen. Nun ist die Krankheit zum höchsten kommen; da ware Gott/ (also zu reden) mühd/ ihme länger zu zusehen; hat also den bösen Geisteren Gewalt gegeben/ sein Seel in die Höllen hinweg zu reißen. Sie seynd dem Krancken in erschrocklichen Gestalten erschienen/ und haben erstlich mit

Trohen zu erkennen gegeben/ warumb sie ankommen wären. Der unglückselige Mensch wendete die Augen auff die andere Seiten: aber er wendete sich/ wie er wolte/ so sahe er die böse Geister überall vor sich. Als er sich nun von ihnen also umgeben sahe/ hat er angefangen zu schreyen/ und seinem Sohn zu ruffen: *Maxime! curre! Mein Sohn Maxime! lauffe/ und hilf mir!* Der Sohn ist eyle kommen/ und auch das ganze Haus ist jugelauffen: aber niemand hat ihm helfen können. Endlich als er sich bey den Menschen keiner Hülf zu getrösten hatte/ hat er sich zu Gott gewendet/ und umb fernere Lebens Frist angehalten/ schreyend: *Inducias usque mane! inducias usque mane!* Ach Herr Gott! Verzug! Verzug! nur biß auff Morgen! Aber Gott hat auch gerechtem Urtheil auch disen kurzen Verzug ihme versagt/ weil er vil andere verlyhene Luftschüb verachtet hatte. Ist ihme also mitten in dem Geschrey die Seel aufgangen/ welche die Teuffel mit sich in die Höllen geführt haben/ in welcher sie brinnet/ und so lang brinnen wird/ so lang Gott Gott seyn wird.

31.

O Sünder/ welcher du dises anhörst/ warumb verweilest du/ dich zu Gott zu bekehren? was machest du? warumb spiegelst dich nicht an anderen/ und wirst wüzig an frembden Schaden/ehe und zuvor andere von dir ein Exempel nehmen? Siehe/ du eylest dem Tod zu/ und dieneß noch immer zu dem Teuffel; Du stehst schon bey dem Rachen der Höllen; warumb ruffest du nicht zu Gott umb Barmherzigkeit? Siehe/ er warthet deiner/ mit offenen Armen dich zu umfassen. So komme dann! *Ecce, nunc tempus!* Siehe/ nun ist es Zeit! Du weißt nicht/ ob dir Gott ein andere Zeit verleyhen werde. Willst du dann auß diser Kirch hinausgehen/ und deß Teuffels Leibeigner annoch verbleiben? Ey das solle ja von einem Christen nicht gesagt werden! Komme und würffe dich nider vor Gott/ bereue schmerzlich/ daß du ihn beleidiget: bitte ihn umb Gnad und Verzeihung. Es soll einmahl ein End seyn der Feindschaft/ und die Ketten der Dienbarkeit zerrissen seyn. Siehe/ Gott ist bereith dir zu verzeihen/ wann du eine wahre Reu hast über deine Sünden. Sprich derowegen mit mir von ganzem Herzen: Mein

Herr und Gott! O Jesu

Christe! &c. &c.

☩ : ☩ : ☩

